

Zürichsee
Landschaftsschutz

ZSL



96. Jahresbericht 2022

Einladung zur 96. Generalversammlung
Samstag, den 17. Juni 2023, 14:00 Uhr
Trotte zur Vogtei, Herrliberg

Inhalt

	Seite
Einladung zur 96. Generalversammlung	4
Jahresbericht 2022	5
KoKo biologische Hotspots	6
Aus den Gebieten Frauenwinkel und Nuoler Ried	10
Ein Blick zurück – Unsere Vogelwelt vor 100 Jahren	15
Zürichsee Berufsfischerei	19
Erholungslandschaft Zürichsee – Umsetzung Fokusraum Wädenswil Au	22
Wädenswil, Halbinsel Au	24
Uetikon am See, Areal der ehemaligen Chemischen Fabrik	26
Bilanz, Betriebsrechnung, Separat Fonds und Revisorenbericht	30
Vorstand und Revisoren	34

Foto Deckblatt: Blick von Erlenbach Richtung Albiskette, Veronika Studer Bärlocher

Foto Rückseite: Gänsesäger (Weibchen) im Hafen von Pfäffikon SZ, Kuno Jäggi

Unser Verein ist steuerbefreit; Ihre Zuwendungen sind im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften bei der Einkommenssteuer abzugsberechtigt.

Zürcher Kantonalbank, Zürich
IBAN CH39 0070 0110 0066 5100 5
Lautend auf: Zürichsee Landschaftsschutz ZSL

Alle Artikel, die nicht speziell gekennzeichnet sind, stammen aus der Feder von Vorstandsmitgliedern.

Einladung zur 96. Generalversammlung

Datum / Zeit	Samstag, den 17. Juni 2023, 14:00 – 16:30
Ort / Raum	Trotte zur Vogtei, Herrliberg An der Schulhausstrasse 49 in 8704 Herrliberg
Ab 14:00 Uhr	Begrüssung durch den Gemeindepräsidenten G. Schwitter 1. Protokoll der 95. Generalversammlung vom 11. Juni 2022 (liegt an der Generalversammlung auf) 2. Jahresbericht 2022 3. Jahresrechnung 2022, Revisorenbericht, Entlastung des Vorstandes 4. Austritte und Ersatzwahlen/Neueintritte 6. Bestätigungswahl der Revisoren 7. Anträge 8. Varia 9. Ausblick und Dank Bitte reichen Sie Anträge dem Präsidenten bis am Montag, den 29. Mai 2023 ein: thomas.isler@gessner.ch
Ab 15:00 Uhr	Unser Projekt Erholungslandschaft Zürichsee, Stand der Dinge Ausführungen des Projektleiters, Joachim Kleiner
15:45 Uhr	Abschluss der Generalversammlung und Apéro
16:30 Uhr	Schluss der Generalversammlung

Das Berichtsjahr, als 3. Corona-Jahr, hat schon fast wieder normale Verhältnisse gebracht; wir konnten sogar unsere GV regulär im Juni auf der Halbinsel Au bei Wädenswil durchführen, gut besucht, gab es durch den rel. langen Aperó, den wir dort organisierten, gute Gelegenheit mit vielen unserer Mitglieder ins Gespräch zu kommen und ihre Freuden und Sorgen mit unserem Zürichsee zu teilen.

Unser langjähriges Vorstandsmitglied, Dr. Beat Wartmann, hat als Vizepräsident von BirdLife Schweiz in deren Zeitschrift *Ornis* im Dezember 22 einen ausgezeichneten Artikel über die Vogelwelt vor 100 Jahren geschrieben. Wir haben ihn gebeten, für unseren Jahresbericht ein ähnliches zu tun, in diesem Fall noch mehr fokussiert auf unsere Seegegend und unter spezieller Berücksichtigung der Vogelwelt um den See. Wir danken ihm an dieser Stelle für diesen Bericht, der faszinierend ist und auch etwas die Welt der Vögel beleuchtet, die um den See eine starke Fauna waren und z.T. noch sind.

Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr auch vermehrt dem Kontakt mit unseren Mitgliedern und einem gewissen Mitgliederschwund befasst. Diesem vorzubeugen bzw ihn zu stoppen ist unser Ziel. Eines der ersten Instrumente, die wir aufgezogen haben, ist unser Newsletter, der im Berichtsjahr in der 2. Jahreshälfte 2x erstmalig erschien und der auch in Zukunft weiter erscheinen soll. Unsere Kommunikationsverantwortliche, Frau Veronika Studer Bärlocher, hat hier Neuland beschritten und wir kommunizieren 3-4 mal jährlich mit unseren Mitgliedern. Damit können wir laufende Projekte und aktuelle Fragestellungen zu Händen unserer Mitglieder rascher näherbringen und wenn nötig mit Rat und Tat zu dienen.

Zum ersten Mal seit langen Jahren sind die Fischer wieder einmal Thema für den Vorstand. Eine Delegation hat nach der letztjährigen GV auf Anregung unseres Mitgliedes K. Weidmann (ebenfalls Berufsfischer) mit jungen Berufsfischern an unserem See das Gespräch gesucht. Entsprechend erschien im Newsletter eine kurze Sequenz dazu und im Jahresbericht finden Sie ein längeres Interview mit den beiden jungen Berufsfischern Adrian Gerny und Rolf Ruf, deren Meinungen und Vorstellungen mit vielen landläufigen Vorstellungen unserer Konsumgesellschaft kollidieren und die dem Schutz von Flora und Fauna überzeugend sehr viel mehr Priorität geben als der Durchschnitts-See-Anwohner.

Weitere Beiträge finden Sie in unserem Jahresbericht, gleichzeitig bildet dieser auch die Einladung zu unserer GV und beinhaltet auch die Jahresrechnung und die Abnahme durch die Revisoren.

Wir freuen uns, Sie an unserer GV begrüßen zu dürfen und danken auch im Namen von Flora und Fauna um unseren See für Ihr Mitmachen.

Thomas Isler, Präsident

Zürichsee Obersee Linthebene erhalten und fördern im 2022

15 Jahre koordinierende Tätigkeit durch Vertreter des ZSL für die Biologie am oberen Zürichsee, Obersee und in der Linthebene

Das grosse Projekt des ZSL

Der ZSL hat 2002 das Projekt „Uferleben – Leben am Ufer“ gestartet und 2006 abgeschlossen. Ausgangspunkt war die Auswertung von 20 Jahren detaillierter Beobachtung von Schilfbeständen. Dieses Projekt zeigt für alle Uferabschnitte auf, wie der heutige Zustand zu bewerten ist, wo sich Röhrichtbestände in den letzten 20 Jahren verkleinert oder sogar ausgedehnt haben. Der ZSL nahm das „Jubiläum“ 20 Jahre Beobachtung Schilfbestände zum Anlass, ein umfassendes Projekt zur Situation der Biologie am Seeufer zu starten. In total 10 Modulen haben Fachleute den Zustand des Seeufers aus ganz verschiedener Sicht beurteilt. Die Resultate sind im Internet aufgeschaltet.

Handlungsprioritäten aus dem Schlussbericht

1. Biologische Hotspots erhalten und fördern
2. Seeregulierung thematisieren, Handlungsspielräume ausloten/klären. Dies ist der wichtigste Punkt zur Förderung der Röhrichtbestände
3. Interkantonale Zusammenarbeit fördern u.a. zu den Themen Erholung, Siedlung, Schutzverordnungen, Vollzug, Pflege und Unterhalt der Schutzgebiete

Die biologischen Hotspots am Zürich- bzw. Obersee

Acht Uferabschnitte von besonderer Bedeutung, mit grossflächigen und vielfältigen Naturwerten wurden als Hotspots bezeichnet. Es sind dies: Halbinsel Au, Frauenwinkel-Ufnau, Feldbach-Gubel, Lido-Busskirch (westlicher Deltafächer Jona), Stampf-Wurmsbach (östlicher Deltafächer), Mündung Wägitaler Aa, Nuoler Riet, Linthmündung. Dazu kamen nach wenigen Jahren die wichtigen Mooregebiete in der Linthebene: Kaltbrunner Ried, Niederried und Hüttenböschchen-Seeflechten. Für jeden Hotspot wurde eine Gotte bzw. ein Götti bestimmt.

Dem Vorstand ZSL war klar, dass er das Thema „Biologische Hotspots erhalten und fördern“ nur in Zusammenarbeit mit den anderen Naturschutzorganisationen umsetzen kann.

Deshalb lud er 2006 Vertretungen aller Naturschutzorganisationen um den Zürich- und Obersee zu einem Treffen ein wo die Resultate des Projektes „Uferleben – Leben am Ufer“ vorgestellt wurden.

2007 war dann der Start für, wie sich später zeigen sollte, regelmässige Treffen am Zürichsee oder Obersee. Bald wird allen klar, obwohl sich das ursprüngliche Projekt nur über die Ufer von Zürich- und Obersee erstreckt hat, dass die biologische Vernetzung der Uferstreifen mit Streuwiesen in die Linthebene für einige Arten aber matchentscheidend ist. Dies war der Grund, warum ab Mai 2009 Vertretungen der Naturschutzorganisationen des Kantons Glarus ins Netz eingebunden wurde. Ein Jahr später besuchten die Vertreterinnen und Vertreter mit dem Gebiet Hüttenböschchen Seeflechten erstmals eine Riedfläche und erörterten vor Ort Zielsetzung und Massnahmen zur Aufwertung/Erweiterung eines Naturschutzgebietes. Auch wenn die Vorschläge nicht sofort umgesetzt wurden, erwies sich die Arbeit am Walenseeufer als wichtige Grundlage bei zukünftigen Entscheidungen auf der Suche nach sinnvollen ökologischen Ausgleichsmassnahmen von Bauprojekten in der Region. Ein gutes Beispiel, dass es sich lohnt, Visionen und Massnahmen zu entwickeln, im Wissen, dass der Zeitpunkt der Umsetzung noch nicht festgelegt ist. Aber man ist gerüstet für den kommenden Zeitpunkt und muss dann nicht in einer Hüst und Hotaktion etwas zusammenschustern.

Aktivitäten im 2022

Koordination Naturschutzorganisationen

Zur Koordination der Tätigkeiten in den Schutzgebieten und vor allem zum Austausch von Programmen und Erfahrungen trafen sich Vertretungen der kantonalen und regionalen/lokalen Naturschutzorganisationen von BirdLife, Pro Natura, WWF sowie ZSL der 4 Kantone GL, SG, SZ und ZH. Im Rahmen des Sommertreffens wurden die Amphibiengewässer im Mösli, Benken, besucht. Jahre nachdem eine Gruppe aus der KoKo Vorschläge zur Sanierung und Aufwertung

erarbeitet hatte wurde durch die Gemeinde eine Generalüberholung umgesetzt. Für Pionieramphibien wurden Tümpel abgetieft und einige Weiher sind nun fischfrei.

Das Herbsttreffen diente u.a. der Vorbereitung des Treffens mit den Vertretungen der kant. Fachstellen für Naturschutz.

Koordination Fachstellen Naturschutz mit Naturschutzorganisationen

Zum fünften Mal fand im November auch ein Treffen der KoKo Schutzgebiets-Gotten und -Göttis zusammen mit Vertretungen der Fachstellen Naturschutz der vier Kantone statt. Beide Seiten bringen ihre Themen ein wie: Ausblick Projekte/Finanzen, Revitalisierung Seeufer, Nutzungsplanung Nuoler Ried, Erfolgskontrolle Kiesschüttungen Seeuferweg Wädenswil-Richterswil, Stand Nicht-Bearbeitung Einsprachen Schutzverordnung Niderriet, Rangerdienst Linthebene oder auch landwirtschaftlich genutzte Moorflächen.

Ökologische Infrastruktur

Ähnlich wie die Strassen-, Schienen- oder Leitungsinfrastruktur die Zentren vernetzen, soll in der Schweiz eine ökologische Infrastruktur entstehen. Eine ökologische Infrastruktur ist ein Netzwerk von Flächen, die für die Biodiversität wichtig sind. Sie dient dazu, die wertvollen natürlichen und naturnahen Lebensräume in der Schweiz zu erhalten, aufzuwerten, wiederherzustellen und zu vernetzen. Die ökologische Infrastruktur besteht aus Kern- und Vernetzungsgebieten, die in ausreichender Qualität und Quantität vorhanden und in geeigneter Anordnung im Raum verteilt sein müssen.

Kerngebiete sind Gebiete, die speziell zum Schutz von Arten und Lebensräumen ausgeschieden werden. Sie bieten den Lebensgemeinschaften ausreichend grosse und qualitativ hochwertige Lebensräume.


Vernetzungsgebiete ergänzen die Kerngebiete mit zusätzlichen ökologisch wertvollen Lebensräumen. Sie sind für das Überleben der Arten zentral – zum Beispiel für die Nahrungssuche, die Fortpflanzung oder den Schutz vor Störungen.

Wissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität mindestens ein Drittel der Gesamtfläche der Schweiz benötigt wird.

Bis April 23 sollen die Kantone dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) Vorschläge für das geplante Netzwerk einreichen.

Am oberen Zürichsee, z.B. Frauenwinkel, am Obersee, z.B. Bätzimatt, sowie in der Linthebene bestehen wichtige Feuchtgebiete von nationaler Bedeutung. Es ist für die Biodiversität in diesen Gebieten ausschlaggebend, dass sie mit genügend grossen Kernzonen, genügend breiten Pufferzonen ausgewiesen werden sowie

mit ähnlichen Lebensräumen gut vernetzt sind. Die Linthebene ist Nahtstelle dreier Kantone.



Der ZSL hat, zur Koordination der Vorschläge für Kerngebiete und insbesondere Vernetzungsgebiete über die Kantonsgrenzen hinweg koordiniert werden, Treffen zwischen den Kt GL SG und SZ organisiert. Damit das Netz in der Linthebene möglichst keine Fallmaschen aufweist. Zudem ist wichtig, dass vor allem die Kantone GL und SZ mit ihren grossen Jagdbanngeländen in den Bergen die Talebene nicht ausser Acht lassen. In der Meinung, sie hätten in den Bergen genügend Fläche ausgewiesen.

Peter Stünzi, ZSL Vorstandsmitglied und Koordinator KoKo biologische Hotspots

Aus den Gebieten Frauenwinkel und Nuoler Ried

Kiebitzprojekt 2022

Im Rahmen des Kiebitzförderungsprojekts der Stiftung Frauenwinkel haben Zivildienstleistende der Stiftung Lebensraum Linthebene erneut in den Naturschutzgebieten «Frauenwinkel» und «Nuoler Ried» kilometerlange Zäune auf Moor- und Landwirtschaftsflächen aufgestellt, um die Gelege und Jungvögel vor Beutegreifern zu schützen. Zur Krähenabwehr (BirdAlert) wurden in beiden Gebieten akustische Anlagen aufgestellt, die bis dato eine abschreckende Wirkung zeigen. Ein Team aus Projektmitarbeitern und Freiwilligen führen regelmässig Beobachtungsrundgänge durch, um das Brutgeschäft und dessen Fortschritt zu begleiten. Landwirtschaftliche Einsätze können mit dem Wissen um Gelege- und Familienstandorte adäquat begleitet werden.

Die Anzahl Brutpaare im Jahr 2022 war mit 38 Brutpaaren leicht höher als der Schnitt (35 BP Ø 2017-2022). Im Brutgebiet Nuoler Ried brüteten mit 26 Paaren (Ø 20 BP / 2017-2022) überdurchschnittlich viele Kiebitze. Im Frauenwinkel wurden 12 Brutpaare (Ø 15 BP) gezählt, was ein weiterer Rückgang bedeutet. Am Brutplatz Nuoler Ried wurden 30 (Ø 23), im Frauenwinkel 7 Jungvögel flügge (Ø 10). Der Bruterfolg war im Nuoler Ried mit 1.15 leicht unter dem 5-Jahresschnitt (Ø 1.24) aber noch immer über dem angestrebten bestandeserhaltenden Minimum von 0.8 Flügglings pro Brutpaar. Im Frauenwinkel war der Erfolg mit 0.58 leicht unter dem Schnitt (Ø 0.64).



Kiebitzküken, Bild Stiftung Frauenwinkel

Die Jungvögel hatten dank regelmässigen Niederschlägen – bis auf den trockenen Mai – genügend Nahrung. Die Krähenabwehr zeigt weiterhin eine abschreckende Wirkung auf die Krähen. Diese Voraussetzungen führten zu einem guten Bruterfolg im Nuoler Ried aber nicht im Frauenwinkel. Mit der Installation zweier BirdAlerts im Frauenwinkel gab es zwar nachweislich keine Verluste, doch der geringe Bruterfolg hielt weiter an. Mit dem Vernässungsprojekt im Üsser Sack möchte die Stiftung im 2023 den potentiellen Nahrungsmangel durch die Austrocknung des Flachmoors angehen. Leistungsstärkere Viehüter werden für einen geringer Aufwand beim Ausmähen und damit für weniger Störungen sorgen. Im Nuoler Ried werden zudem in Zusammenarbeit mit der Genossame Wangen Kiebitzbrachen eingesät.



Zaunaufstellen durch Zivildienstleistende, Bild Stiftung Frauenwinkel

Flachmoor-Vernässung im Üsser Sack

Nachdem die durch den Kanton Schwyz veranlasste, moorhydrologische Abklärung im Sommer 2022 abgeschlossen war, wurde basierend auf den Resultaten im Herbst eine Änderung des Bauprojekts eingereicht und bewilligt. Dies beinhaltete eine Reduzierung der Anzahl Staumassnahmen und eine Änderung von Stautafeln hin zu Spundwänden mit einem Rohrablass. Die Umsetzung fand schliesslich im Januar 2023 statt. An 10 Standorten wurden Spundwände eingesetzt, die das Wasser während der Vegetationsperiode zurückhalten. Auf diese Weise soll das Flachmoor und im Endeffekt der Kiebitz profitieren. Vor dem ersten Schnitttermin werden die Gräben entwässert, damit die Bewirtschaftenden ihre Flächen regulär mähen können.



Frisch eingeschlagene Spundwand in Entwässerungsgraben im Üsser Sack. Bild Stiftung Frauenwinkel

Arbeitseinsätze / Pflegeeinsätze

Die Riedflächen im Frauenwinkel werden jährlich mit einem Streueschnitt von den Bewirtschaftenden gepflegt. In den Randzonen und im Uferbereich kümmert sich hingegen die Stiftung Frauenwinkel im Auftrag des Kanton Schwyz um den Schnitt des Landschilfs und der Entfernung von Schwemmgut. Im Gebiet Rosshorn wurde die erste Hälfte der Tümpel und Teiche ausgebaggert und in Stand gesetzt. Im Pfäffiker Ried wurde ebenfalls ein Teich ausgebaggert. Nebst Amphibien profitieren vor allem Libellen von den regelmässigen Pflegemassnahmen der Gewässer.



Ausgebaggerteter Teich im Rosshorn, Februar 2022. Bild Stiftung Frauenwinkel

Neophytenbekämpfung

Die mechanische Neophytenbekämpfung im Frauenwinkel und Nuoler Ried erfolgte dieses Jahr unter fachlicher Anleitung durch die Zivildienstleistenden der Stiftung Lebensraum Linthebene, Schulklassen und Asylbewerbende. Grössere Bestände wurden maschinell gemäht. Die Bekämpfung erfolgte auf Grundlage des Konzepts von 2021 und den jährlich kartierten Beständen. Bei der Bekämpfung wurde insbesondere auf den bestmöglichen Schutz der Brutvögel geachtet, was eine enge ornithologische Begleitung erforderte.



Neophytenbekämpfung mit Asylbewerbenden und Zivildienstleistenden. Bild Stiftung Frauenwinkel

Erfolgskontrolle Pfäffiker Ried

Im Jahr 2022 erfolgte die letzte Erfolgskontrolle der Revitalisierungsmassnahmen im Pfäffiker Ried. Sie bestätigt die positive Entwicklung der Kontrollparameter, welche seit 2016 untersucht werden. Die Zielsetzungen der beiden Revitalisierungsprojekte aus den Jahren 2012/13 und 2016/17 konnten erfüllt werden. Dank der Riffschüttung als Erosionsschutzmassnahmen hat der Schilfbestand stark zugenommen. Insgesamt konnte der Bestand von 300 m² (2009) auf 5'000 m² (2022) anwachsen. Der regelmässige Unterhalt des Seeufers sowie auch der drei Bäche: Riethofbach, Jakoblibach und Sarenbach ist von grosser Wichtigkeit, damit die Wirkung der Aufwertungsmassnahmen erhalten bleibt.



Riethofbach 2022, Drohnenaufnahme. Bild: Stiftung Frauenwinkel

Der Text und die Fotos aus den Gebieten Frauenwinkel und Nuolen wurden dankenswerterweise von Philippe Keiser, Stiftung Frauenwinkel, zur Verfügung gestellt.

Ein Blick zurück – Unsere Vogelwelt vor 100 Jahren

Hundert Jahre sind weltgeschichtlich gesehen keine lange Zeit – bloss ein Zeitraum von vier Generationen. Und doch hat sich die Schweiz in den letzten hundert Jahren so stark verändert wie niemals zuvor. Und mit den neuen Landnutzungen hat sich auch die Vogelwelt massiv verändert. Heute kann sich niemand mehr an die Vogelwelt erinnern, wie sie 1923 noch unser Land bereicherte. Ein Blick hundert Jahre zurück öffnet uns die Augen dafür, wie stark der Mensch die Vogelwelt beeinflusst hat und welche Arten wir schon verloren haben. Vielleicht können wir dann die heutige Situation etwas besser einschätzen und erahnen, wie dramatisch schlecht es den Vögeln heutzutage in der Schweiz geht. Publikationen und Beobachtungsnotizen aus dem Zeitraum von etwa 1900 bis 1935 vermitteln uns einen Eindruck der damaligen Artenvielfalt, wie wir sie heute kaum mehr zu träumen wagen.



Rapperswil-Jona, Seedamm, Ufenau, Lützelau, Etzel, aufgenommen 1919 – Flugaufnahmen Walter Mittelholzer, Bild e-pics ETH-Bibliothek

Klaus C. Ewald und Gregor Klaus haben 2009 die Fakten zusammengetragen: Wir haben in der Schweiz einen ungeheuren Schwund der naturnahen Lebensräume zu beklagen. Vor 100 Jahren fanden zahlreiche Vogelarten in der traditionellen Kulturlandschaft noch einen Lebensraum. Um jedes Dorf gab es einen ausgedehnten Obstbaumgürtel, umgangssprachlich «Hostet». Im zweiten Weltkrieg wurden in der sogenannten Anbauschlacht 60 000 Hektaren Land entwässert, 11 000 Hektaren Wald gerodet und 80 000 Hektaren melioriert. Eine weitere Aktion, die der Natur und den Vögeln massiv schadete, war die Obstbaum-Fällaktion ab 1955. Der Bundesrat erliess wegen grassierendem Alkoholismus neue Artikel zur Reduzierung des Mostbirnbestandes.

Den Feuchtgebieten ist es nicht besser ergangen als dem Kulturland. Zunächst kamen die grossen Flüsse unter die Räder. Um Überschwemmungen vorzubeugen, wurden seit dem 19. Jahrhundert die meisten von ihnen kanalisiert. Damit verschwanden die Nebengewässer, Altarme wurden aufgefüllt, Auenwälder gerodet. Mit der Juragewässer-Korrektion wurden Flussläufe sogar in ein neues Korsett gezwängt. Heute umfassen die Hoch- und Flachmoore noch eine Fläche von 33 000 Hektaren. Schätzungen gehen für 1900 noch von 168 000 Hektaren aus. Hans Noll konnte vor rund 100 Jahren in der Linthebene noch Kiebitz, Grossen Brachvogel, Bekassine und Rotschenkel als Brutvögel notieren. Aus dem Tarnzelt hat er auch die heimlichen Sumpfhühner beobachtet, insbesondere Tüpfel-, Kleines und Zwergsumpfhuhn. Der letzte Brutnachweis des Rotschenkels in der Schweiz erfolgte 1919 im Kaltbrunner Riet. Das Rebhuhn war vor 1920 in der Agglomeration Zürich verbreitet und recht häufig, «so dass sich die Jagd lohnte». Die Grauammer bewohnte buschreiche, feuchte Niederungen, Sumpfwiesen, den Rand von Rieden. Der Baumpieper war ein sehr zahlreicher Charaktervogel der Parklandschaften, will heissen des mit Bächen durchzogenen, mit Riedern und kleinen Mooren abwechselnden Wald-, Feld- und Wiesengeländes. Vor 100 Jahren brütete auch der in der Schweiz ausgestorbene Raubwürger noch an mehreren Stellen in mehr oder weniger baumfreiem, locker bebuschtem Gelände im Umland von Zürich. Das Braunkehlchen war ein regelmässiger Brutvogel und überall im Wiesen-, Feld- und Obstgartengelände sowie in Streuriedern zahlreich anzutreffen.

Wie viel naturnaher selbst Städte wie Zürich vor 100 Jahren waren, zeigen Fotos und Gemälde aus jener Zeit. Ein Brutvogel, der heute vollständig aus der Schweiz verschwunden ist, war die Haubenlerche. Sie besiedelte im 19. Jahrhundert die frischen Seeaufschüttungen in der Enge und in Tiefenbrunnen, vor allem aber den Güterbahnhof. Bis 1900 war sie im Winter auf den Strassen der Stadt Zürich eine alltägliche Erscheinung, wo sie den Pferdemit nach unverdauten Haferkörnern durchsuchte. Mit dem Ende des «Rösslitrans» verlor die Lerche allerdings ihre Hauptnahrungsquelle und überlebte nur noch im Areal des Güterbahnhofs bis 1955. Anfangs des 20. Jahrhunderts war die Dohle in allen Quartieren der Stadt mit Ausnahme von Villensiedlungen anzutreffen. Um 1920 sollen in Zürich noch

über 200 Dohlen gebrütet haben. Heute ist die Dohle auf Artenförderungsprogramme angewiesen, um zu überleben.

Die ausgedehnten Obstgärten um die Siedlungen boten auch seltenen Vogelarten wie dem in der Schweiz ausgestorbenen Rotkopfwürger zusagenden Lebensraum. Auch der Gartenrotschwanz liebte die Obstgärten. Doch auch in den Ziergärten und Parkanlagen war er zuhause, ja er dürfte dort sogar häufiger als die Amsel gewesen sein. Auch der Wendehals war überall im Obstgartengebiet anzutreffen. Der Steinkauz, der heute schweizweit sehr selten ist, war vor 100 Jahren ein verbreiteter, aber nicht zahlreicher Brutvogel, der die alten Obstgärten und einzeln stehende Bäume im Siedlungsgebiet bewohnte. Er nistete damals sogar in naturnahen Gärten in der Stadt Zürich.



Horgen aus 800 m Höhe, aufgenommen 1919; Flugaufnahmen Walter Mittelholzer, Bild e-pics ETH-Bibliothek

Aus diesen alten Quellen geht hervor, dass die traditionelle Kulturlandschaft vor 100 Jahren auch «anspruchsvollen», sprich spezialisierten Vogelarten noch einen zusagenden Lebensraum bot. Heute brüten nur noch wenige der behandelten Arten in verschwindend kleiner Zahl in der Agglomeration Zürich. Für alle anderen ist die heutige ausgeräumte Landschaft zur Siedlungs- und Agrarwüste geworden. Doch die Zeiten ändern sich. So bemerken Ewald und Klaus: «Zuerst wird zerstört, dann renaturiert. Die Planer und <Kulturingenieure> freuen sich.» Tragisch, dass erst jetzt die nötige Einsicht kommt, dass es so wie bisher nicht weitergehen kann.

Viele Veränderungen in der Landschaft erfolgen «schleichend», weshalb sie oft unbemerkt bleiben. Dazu kommt, dass Menschen sich allzu schnell an neue Situationen gewöhnen, man spricht von «shifting baselines» – damit sind unterschiedliche Vergleichsmassstäbe für die Wahrnehmung von Veränderungen gemeint. Heutige Jugendliche kennen die Landschaft nicht, die ihre Grosseltern noch erlebt haben. Nur wenn wir uns darüber klar werden, was wir an Naturwerten verloren haben, können wir die heutige Situation richtig einschätzen.



Halbinsel Au, aufgenommen am 26.6.1924, Flugaufnahmen Walter Mittelholzer, Bild e-pics ETH-Bibliothek

Dieser Text ist eine gekürzte Version eines Artikels in der Zeitschrift «*Ornis*» vom Dezember 2022.

Dr. Beat Wartmann ist Vizepräsident von BirdLife Schweiz und Vorstandsmitglied ZSL

Zürichsee Berufsfischerei – ein Einblick

Der Zürichsee Landschaftsschutz hat in diesem Jahr bei jungen Berufsfischern nachgefragt, inwiefern Einflüsse des Klimawandels in der Berufsfischerei festgestellt werden können und welche Veränderungen des Sees ihre Arbeit beeinflusst. An dieser Stelle bedanken wir uns nochmals bei Adrian Gerny und Rolf Ruf, die im Namen der Berufsfischer am Zürichsee sprechen.

Klimawandel und Biologie

«Man sieht zwar, dass sich die Pflanzenwelt verändert - wir haben jetzt nämlich andere Pflanzen als noch vor 10-15 Jahren im See. Aber ein Hauptunterschied welcher sich in den letzten rund zehn Jahren entwickelt hat, ist das extreme Muschelvorkommen im See. Diese Dreikant-Muscheln bedecken unterhalb des Wasserspiegels in rund fünf bis fünfzehn Metern Wassertiefe quasi alles. Die Muscheln haben praktisch keine Feinde bis auf gewisse Enten... aber das ist prozentual fast nichts. Jeder Stein und jedes Ästchen im See ist mit diesen Muscheln besetzt und die ziehen wir dann mit unseren Netzen raus.» Es ist aber nicht so, dass diese Veränderung oder das unterschiedliche Vorkommen von Fischen pauschal der Klimaerwärmung zuzuschreiben wäre, vermuten die Fischer.



Es ist nicht so, dass diese Veränderung oder das unterschiedliche Vorkommen von Fischen pauschal der Klimaerwärmung zuzuschreiben wäre

Mit dem gelben Schild klar erkennbar: Berufsfischer im Einsatz

Viel naheliegender ist es, dass sich gerade zum Beispiel die Muscheln im sauberen Wasser einfach wohler fühlen: «Früher war das Wasser schmutziger. Damals gab es höchstens bei Mündungen, oder an Orten mit regelmässiger

Strömung, Muschelansammlungen. Heute ist das Seewasser dank all den Kläranlagen viel sauberer. So konnten sie sich einfach überall verteilen.» Der Klimawandel wirkt sich nicht so stark wie man denken könnte auf die Jahreserträge der Zürichseefischer aus. Klar nehmen auch sie die Entwicklung des Klimas wahr – viele für die Zürichseefischer spürbare Veränderungen sind Menschen-gemacht und nur sekundär dem Klimawandel geschuldet.

Dass zum Beispiel Gebiete wie der Frauenwinkel nicht mehr regelmässig überfluten – und die Hochwasser viel stärker unter Kontrolle gehalten werden – das wirkt sich auch auf die Artenvielfalt der Fische aus. «Der Wasserpegel im See hat einen grossen Einfluss auf die Fische und die Fischerei. Der Zürichsee ist ein reguliertes Becken. Wir haben heute ja eigentlich praktisch keinen ganz hohen Wasserstand mehr. Zuletzt kam das Wasser im Juli 2021 – also vor knapp zwei Jahren –noch einmal sehr hoch. Aber meistens wird das vorher reguliert.»

Früher kamen nach einem Hochwasser viele Nährstoffe und Fischlaich zum Beispiel von Karpfen oder Brachsmen aus den Rieden in den See zurück. Heute werden im Frauenwinkel nun künstlich Gräben gemacht – als Renaturierungsmassnahme, damit in den Gräben mit Wasser wieder Leben entstehen kann.

Diese Pyramide vom Phosphat zu Phytoplankton (Algen) über Zooplankton (tierisch) hin zu kleinen Fischen und dann zu grossen Fischen ist wichtig



Ein Hecht im Netz von Rolf Ruf

Über all die Jahre konnten die Berufsfischer auch mitverfolgen, wie der Zürichsee immer sauberer wurde. Aber sauberes Wasser bedeutet überhaupt nicht, dass es für den See besser wäre. Der Bund spricht jeweils vom sogenannten «Ursprungszustand» des Gewässers und dass ebendieser erstrebenswert wäre. Aber ein sauberer See bedeutet eben auch ein Nährstoffarmer See. Dabei haben Phosphate und andere Nährstoffe nichts mit Dreck zu tun und bilden die Basis

zur Planktonproduktion. Diese Pyramide vom Phosphat zu Phytoplankton (Algen) über Zooplankton (tierisch) hin zu kleinen Fischen und dann zu grossen Fischen ist wichtig. Insofern wirkt sich die Sauberkeit des Sees so nicht unbedingt zum Vorteil des Fischbestandes aus.

Wieviel Kilo Fisch pro Tag oder pro gelegtem Netz gefangen werden, variiert seit je her stark – aber die Fischer sind sich eigentlich einig, dass sie nach wie vor genügend Fische fangen können. «Die Nachfrage am Produkt ist natürlich schon da. Die ist sehr gut! Es ist cool, einen Fisch aus dem Zürichsee auf dem Teller zu haben. Das ist schon so!» Die Fische, die die beiden Berufsfischer von zueriseefisch.ch fangen, können sie denn auch alle lokal absetzen. «Also, nichtmal im Grossraum Zürich, sondern relativ zentral in Zürich.» Trotz der Beliebtheit des Produkts erleben die Fischer im Alltag oft schwierige Momente oder stossen bei anderen Seennutzenden auf Unverständnis.

Der Nutzungsdruck vom Zürichsee ist weltweit am höchsten! Das heisst, es gibt hier im Seebecken Zürichsee am meisten immatrikulierte Boote im Verhältnis zur Wasseroberfläche. Das kriegen Berufsfischer auch direkt zu spüren – die Arbeit auf dem See – der per se für die meisten als Freizeitort gilt – ist äusserst fordernd. Daher wünschen sich die Fischer eigentlich auch das, was wir vom ZSL uns auch wünschen: dass die Leute gegenüber der Natur und deren Sensibilität noch aufgeklärter werden, dass sie mehr Rücksicht auf die fragile Flora und Fauna nehmen und dem See mit noch mehr Respekt entgegenkommen.



Text und Fotos: Veronika Studer Bärlocher, Vorstandsmitglied ZSL

Unser Projekt Stand April 2023

Der Zürichsee Landschaftsschutz ZSL beabsichtigt das Projekt «Erholungslandschaft Zürichsee» durch die Umsetzung konkreter landschaftlicher Aufwertungsmassnahmen wieder vermehrt in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. In Au Wädenswil wird beispielhaft aufgezeigt, welcher Mehrwert für Bevölkerung und Natur durch einen sorgfältigen Umgang mit der Landschaft geschaffen werden kann.

2018 hatte der ZSL in Rücksprache mit der Stadt Wädenswil den Fokusraum 2 des Projekts «Erholungslandschaft Zürichsee» die «Landschaftszunge Wädenswil Au» im Rahmen eines Studienauftrags vertieft. Im ersten Halbjahr 2019 wurden Gespräche mit Grundeigentümern und bewirtschaftenden Landwirten geführt. Die breitere Bevölkerung wurde im September 2019 orientiert, gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit mit den Behörden der Stadt Wädenswil geklärt. Die exemplarische Umsetzung von zwei Projektteilen wurde per Ende 2019 präzisiert. Durch Covid 19 mussten die Arbeiten zeitweise sistiert werden und es kam zu Verzögerungen.

In den Jahren 2021 und 2022 wurden dann aber Aufwertungsmassnahmen im Wald - hier fand auch ein Weidenflechtanlass mit Kindern statt - wie auch ökologische Aufwertungsmassnahmen im Landwirtschaftsland umgesetzt. Diese Massnahmen werden auch im 2023 fortgeführt.



Ein aus Weiden geflochtener „Waldfish“ im Grossholz (Foto: zVg)

In der zweiten Jahreshälfte 2022 wurde zudem das Teilprojekt Siedlungsrandaufwertung vorbereitet. So können nun im Mai 2023 die Krautgärten im Steinacher rund einem Dutzend NutzerInnen übergeben werden. Sie und eine Gruppe mit Kleinkindern werden nun dort Gemüse und Früchte nach biologischen Prinzipien produzieren. Dieser Projektteil läuft in den Jahren 2023 und 2024 unter der Ägide des ZSL, danach soll der Krautgarten einer lokalen Trägerschaft übertragen werden.



Professionelles Umpflügen der Krautgärten im März 2023. (Foto: zVg)

Joachim Kleiner, Projektleiter Fokusraum Au, Vorstandsmitglied ZSL

Wädenswil, Halbinsel Au

Regeneration Flachmoor

Bei der Halbinsel Au liegen die ausgedehntesten naturnahen Uferbereiche am Zürichsee auf Zürcher Kan-tonsgebiet. Die Flachufer und Verlandungsbereiche umfassen Röhrichte, Riedwie-sen, feuchte Wie-sen, Waldflächen sowie stehende und fliessende Gewässer. Die Feuchtgebiete sind von nationaler Bedeutung und im Inventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung aufgeführt. 1993 wurde die überkommune Schutzverordnung (SVO) für Wädenswil erlassen und die Feuchtgebiete auf der Au unter Schutz gestellt.

Bei den in der SVO ausgeschiedenen Naturschutzzonen handelt es sich teils um ehemalige Riedwie-sen, die aufgeschüttet, drainiert und zeitweise landwirtschaftlich intensiv genutzt wurden. Seit Inkraft-treten der SVO werden sie ex-tensiv landwirtschaftlich genutzt. Wegen der Aufschüttung der ehemaligen Torfböden sind die Flächen meist zu trocken und zu nährstoffreich, als dass sich eine artenreiche Flach-moorvegetation entwickeln kann. Deshalb ist die Artenvielfalt dieser Flächen meist gering. Sie besitzen jedoch ein grosses Potential für Regenerationsmassnahmen und die Rückführung in den ursprünglichen Zustand als Flachmoor.

Im Jahr 2003 wurden in einer ersten Etappe im östlichen Teil des Naturschutzgebietes (Seeried) neue Weiher angelegt und eine Auffüllung teilweise abgetragen und so wieder neue Riedflächen gestaltet. 2011 wurde vis-à-vis des Bahnhofs Au eine Auffüllung abgetragen. Die neugestalteten Flächen haben sich in die erwünschte Richtung entwickelt. Zahlreiche der seltenen Riedarten konnten sich auf diesen Flächen ansiedeln.

Aktuell plant die Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich in einer weiteren Etappe im Gebiet Nagliker Ried und Ausee, die durch Überschüttung mit Fremdmaterial beeinträchtigten Flachmoorflächen wieder in einen naturnahen Zustand zurückzuführen. Es ist vorgesehen auf einer Fläche von ca. 10'000 m² diese Auffüllungen abzutragen. Auf diesen Flächen kann sich wieder eine

Flachmoorvegetation mit typischen und seltenen Pflanzen- und Tierarten entwickeln. Weiter ist geplant zwei Riedgräben einzustauen und eine eingedolte Entwässerungsleitung offen zu legen. Die Arbeiten sollen im Herbst 2024 ausgeführt werden.



Abb. 1: Im rot umrandeten Projektperimeter sollen die künstlichen Auffüllungen entfernt werden.

Roeland Kerst, Vorstand ZSL

Uetikon am See, Areal der ehemaligen Chemischen Fabrik

Seeuferpark

2022 hat die Gemeinde Uetikon und das Hochbauamt des Kantons Zürich einen Projektwettbewerb für Landschaftsarchitekten für den Seeuferpark durchgeführt. Der Seeuferpark erstreckt sich vom Hafen in Uetikon bis zum Rotholz in Meilen auf einer Länge von 750 m. Entlang dem Ufer wird auch ein neuer Uferweg angelegt.

Im April 2023 wurde das Siegerprojekt erkoren. Gewonnen hat das Landschaftsarchitekturbüro Krebs und Herde GmbH aus Winterthur. Ein Teil der alten Lagerhallen entlang dem See (Zeitzeuge) werden in Zukunft als Sportplätze und Begegnungsräume umgenutzt. Der neue Uferweg führt direkt entlang dem Seeufer. Ein breiter Seezugang wird im Zentrum des Parks mit Sandsteinstufen gestaltet. Ein wichtiger Teil ihres Projektes ist die Förderung der Biodiversität auf dem Areal. So sollen neben Ruderalflächen entlang dem See typische Uferbäume wie Weiden und Pappeln gepflanzt werden. Zwischen den Gebäuden sind hitzeertragende Bäume und entlang der Gebäude Krautsäume vorgesehen. Sitzbänke aus wiederverwendeten Ziegelsteinen und Dachziegeln werden so gebaut, dass sie als Lebensraum von Kleintieren mitgenutzt werden können und als Vernetzungselement dienen. Im Uferbereich des Zürichsees sind Holzstrukturen im Wasser geplant, welche die Biodiversität im Gewässer fördern.

Sanierung Seegrund

Vor dem Ufer der Chemischen Fabrik wird seit letztem Jahr der Seegrund saniert. Dabei kommt ein Ponton mit einem Saugrüssel zum Einsatz, der das kontaminierte Material vom Seegrund absaugt. Die zu sanierende Fläche beträgt 80'000 m². Der Untergrund ist mit Schwermetallen (u.a. Arsen, Blei, Kadmium) aber auch mit radioaktiven Abfallprodukten, aus der früheren Düngerherstellung belastet. Im Februar 2023 gab die kantonale Baudirektion bekannt, dass nicht die ganze Fläche abgesaugt und entsorgt werden kann. Als Grund wurde die zu tiefe Lage des verschmutzten Materials und die Gefährdung der Ufermauer angegeben. Anstelle des Absaugens möchte man nun im ufernahen Bereich auf einer Fläche von 15'800 m², den kontaminierten Untergrund mit einer 60 cm

mächtigen Kiesschicht zudecken. Unter der Bevölkerung, aber auch unter den Fischern haben sich kritische Stimmen zu diesem Vorgehen gemeldet.

Wir vom ZSL meinen, dass von dieser Altlast keine Gefährdung der Gewässerökologie und des Trinkwassers mehr aus gehen darf. Die sicherste Methode, um dies zu erreichen, ist die vollständige Entfernung des verschmutzten Untergrundes. Bei der Überschüttung des verschmutzten Untergrundes mit Kies bleibt eine Gefährdung bestehen und eine allfällige später doch notwendig werdende Sanierung wird deutlich aufwändiger.

Roeland Kerst, Vorstand ZSL



Grauganspaar in der Seeanlage Pfarrmatte Freienbach. Bild: Kuno Jäggi



Schilfbestand in Erlenbach im April, Bild: Veronika Studer Bärlocher

Bilanz 2022

Zürichsee
Landschaftsschutz



	Bilanz			
	<u>31. Dezember 2022</u>		<u>31. Dezember 2021</u>	
Aktiven				
<u>flüssige Mittel</u>				
Bankkonto ZKB Meilen (Zahlungskonto)	64'301.99		39'935.58	
Bankkonto ZKB Meilen (Projekt Erholung Zürichsee)	9'939.35		10'032.35	
diverse Sparkonti	<u>551'777.20</u>	<u>626'018.54</u>	<u>622'679.41</u>	672'647.34
<u>Wertschriften und Guthaben</u>				
Aktien und Anteilscheine (Hoch-Etzel, Zürichsee-Schiffahrt, Ob. Mönchhof)	1.00		1.00	
Finanzanlagen	933'896.19		856'610.19	
WB Wertschriften	-68'049.26		0.00	
Debitoren	0.00		910.00	
Verrechnungssteuerguthaben	<u>10'180.11</u>	<u>876'028.04</u>	<u>7'238.87</u>	864'760.06
<u>Diverse Aktiven</u>				
aktive Rechnungsabgrenzungen	1'594.10		1'594.10	
Landparzellen	1.00		1.00	
Publikationen	<u>1.00</u>	<u>1'596.10</u>	<u>1.00</u>	1'596.10
Total Aktiven		<u><u>1'503'642.68</u></u>		<u><u>1'539'003.50</u></u>
Passiven				
Kreditoren	3'780.90		13'550.15	
Legate / Vermächtnisse	77'000.00		77'000.00	
Jahrbuchfonds	20'000.00		20'000.00	
Fonds für verschiedene Aktionen	103'717.44		128'300.90	
Arthur und Frieda Thurnheer-Jenni-Fonds	1'239'823.24		1'239'823.24	
Transitorische Passiven	0.00		0.00	
Rückstellung GV	100.00		2'000.00	
Projekt Erholung Zürichsee	0.00		0.00	
Auflösung Rückstellung				
Rückstellung diverse Projekte	25'107.00		25'107.00	
Verbandsvermögen	33'222.21		32'210.83	
Gewinn (-Verlust) Vortrag	<u>891.89</u>	<u>34'114.10</u>	<u>1'011.38</u>	33'222.21
Total Passiven		<u><u>1'503'642.68</u></u>		<u><u>1'539'003.50</u></u>

Betriebsrechnung 2022

Zürichsee
Landschaftsschutz



Betriebsrechnung 2022

	<u>Jahr 2022</u>	<u>Jahr 2021</u>
Einnahmen		
Mitgliederbeiträge	14'820.50	16'465.00
Besondere Spenden	60'000.00	25'000.00
Vermögensertrag	16'602.35	30'050.02
Total Einnahmen	<u>91'422.85</u>	<u>71'515.02</u>
Ausgaben		
<u>Allgemeine Verbandskosten</u>		
Porti, Gebühren	1'105.79	695.34
Drucksachen, Werbung	471.00	275.00
Spesen Verbandsorgane	1'597.65	1'538.80
Administrationskosten	6'432.00	6'000.00
Mitgliederverwaltung extern	574.80	614.85
Internet	229.80	229.80
	<u>10'411.04</u>	9'353.79
<u>Natur- und Heimatschutz</u>		
Beiträge an andere Organisationen	730.00	630.00
Aktionen - Unterstützung fremde Projekte	0.00	0.00
Generalversammlung	79.00	0.00
Jahresbericht / Druck	8'056.60	3'630.45
	<u>8'865.60</u>	4'260.45
Verluste aus Wertschriften	68'049.26	0.00
Depot, Komm. Spesen Wertschriften	7'254.32	6'889.40
Zuweisung Fonds	64'000.00	0.00
Verwendung Fonds	-68'049.26	0.00
Gewinn (-Verlust) Vortrag	891.89	51'011.38
Total Ausgaben	<u>91'422.85</u>	<u>71'515.02</u>

Separat-Fonds

Prof. Dr. Albert Hauser-Fonds

(Bankverbindung: Clientis Sparcassa Wädenswil)

	Berichtsjahr (31.12.2022)	Vorjahr (31.12.2021)
Fonds-Vermögen	Fr. 49'948.00	Fr. 49'948.00
Vermögensertrag	Fr. <u>0.00</u>	Fr. <u>0.00</u>
Fonds-Vermögen neu	Fr. 49'948.00 =====	Fr. 49'948.00 =====

Fritz Maurer-Müller-Fonds

(Bankverbindung: ZKB Meilen)

	Berichtsjahr (31.12.2022)	Vorjahr (31.12.2021)
Fonds-Vermögen	Fr. 121'076.80	Fr. 121'064.70
Vermögensertrag	Fr. <u>12.10</u>	Fr. <u>12.10</u>
Fonds-Vermögen neu	Fr. 121'088.90 =====	Fr. 121'076.80 =====

Egg, 25. April 2023

Revisorenbericht

Bericht der Revisionsstelle

Wollerau, 10. Mai 2023

An die Generalversammlung des
"Zürichsee-Landschaftsschutzes ZSL"

Sehr geehrter Herr Präsident,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Als Rechnungsrevisoren Ihres Vereins haben wir die auf den 31.12.2022 abgeschlossene Jahresrechnung geprüft.

Wir stellen fest, dass

- die Bilanz, abschliessend mit einer Bilanzsumme von Fr. 1'503'642.68 und die Jahresrechnung mit einem Gewinn von Fr. 891.89 mit der Buchhaltung übereinstimmen. Der Gewinn wurde mit dem Verbandsvermögen per 31.12.2022 verrechnet.
- die Schenkung der Arthur und Frieda Thurnheer-Jenni-Stiftung per 31.12.2022 Fr. 1'239'823.24 beträgt.
- der Prof. Dr. Albert Hauser-Fonds den Betrag von Fr. 49'948.00 aufweist und ausserhalb der ordentlichen Rechnung geführt wird.
- der Fritz Maurer-Müller-Fonds den Betrag von Fr. 121'088.90 aufweist und ausserhalb der ordentlichen Rechnung geführt wird.
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist.
- der Bestandesnachweis für die bilanzierten Aktiven erbracht und die Bewertung angemessen ist.
- wir die Einnahmen und Ausgaben stichprobeweise geprüft haben. Dabei stellten wir fest, dass die Geschäftsfälle vollständig gebucht und durch Belege nachgewiesen wurden.

Der Quästor, Marcel Weber, hat uns bestätigt, dass auf den Bilanzstichtag keinerlei Verpflichtungen bestanden haben, die nicht aus der Bilanz ersichtlich sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung beantragen wir, unter bester Verdankung an den Quästor, die vorliegende Bilanz und Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen.

Mit freundlichen Grüssen

Die Rechnungsrevisoren



Cornelia Torri-Egli

Reto Treichler

Vorstand und Revisoren

Präsident

Isler Thomas, 8803 Rüslikon, thomas.isler@gessner.ch

Vizepräsident

Gschwend Lukas, Prof. Dr. iur., 8640 Rapperswil-Jona, lukas.gschwend@unisg.ch

Quästor

Weber Marcel, 8132 Egg b. Zürich, marcel.weber@mwe-treuhand.ch

Aktuar

Andreas Kundela, Umweltwissenschaftler MSc, 8134 Adliswil,
andreas.kundela@zuerichsee-landschaftsschutz.ch

Vorstandsmitglieder 2022

- Bollens Ursula, dipl. Naturwissenschaftlerin ETH, Wädenswil, bollens@bluewin.ch
- Bürge Thomas, Wollerau, t.buerge@hotzpartner.ch
- Guinand Marc, Architekt, Zürich, mg@nau2.com
- Gut Christian, lic. oec. et iur., Managing Director, Zürich, cgut@cgut.ch
- Haller Anja, lic. iur., 8824 Schönenberg, haller@haller-recht.ch
- Kerst Roeland, dipl. Naturwissenschaftler ETH, Uetikon am See, kerst@bluewin.ch
- Kleiner Joachim, Projektleiter, Stäfa, jvkleiner@gmail.com
- Rüdüsüli Pius, Herrliberg, pius.ruedisueli@gmail.com
- Studer Bärlocher Veronika, Kommunikation, Richterswil, vstuder@gmx.net
- Stünzi Peter, Landschaftsarchitekt BSLA, Kilchberg, peterstuenzi@bluewin.ch
- Wartmann Beat, Dr. phil., Zoologe, Oberengstringen, thewartmanns@swissonline.ch

Gebietsverantwortliche

Schwyzter Ufer

Zürichsee: vakant

Obersee: vakant

St. Galler Ufer

Jona und Rapperswil: Prof. Dr. Lukas Gschwend, Jona

Zürcher Ufer

Unteres rechtes, bis Meilen (inklusive): Pius Rüdüsüli, Herrliberg
(ab 6.2023)

Oberes rechtes, ab Uetikon: R. Kerst, Uetikon; vakant ab 6.2023

Unteres linkes, bis Oberrieden (inklusive): vakant

Oberes linkes, ab Horgen: Thomas Bürge, Wädenswil

Rechnungsrevisoren

Treichler Reto, 8805 Richterswil

Torri-Egli Cornelia, 8832 Wollerau



Adresse Zürichsee Landschaftsschutz

Zürichsee Landschaftsschutz
c/o Thomas Isler
Seestrasse 97
8803 Rüslikon
Tel. P: 044 724 16 03
Tel. G: 044 789 86 86
E-Mail: thomas.isler@gessner.ch
www.zuerichsee-landschaftsschutz.ch